

Ewa Mazierska, Michael Goddard (Hg.): Polish Cinema in a Transnational Context

Rochester: University of Rochester Press 2014 (Rochester Studies in East and Central Europe, Vol.11), 344 S., ISBN 978-1-58046-468-0, USD 90,-

Die Herausgeber_innen des Sammelbandes, der auf Beiträgen der Konferenz „Polish Cinema in an International Context“ (Manchester 2009) beruht, verweisen in ihrer thematischen Einführung auf bislang fehlende Untersuchungen zum transnationalen Charakter polnischer Spielfilme in englischsprachigen wissenschaftlichen Publikationen. Diese Forschungslücke müsse aus zwei Gründen dringend geschlossen werden: Erstens weil der polnische Film bis 1918 wegen der Aufspaltung der polnischen Nation unter anderem im Deutschen Reich und in Russland produziert wurde. Zweitens sei darüber hinaus die Idee eines nationalen

Kinos so komplex geworden, weil die wachsende Bedeutung von grenzüberschreitenden Gemeinschaften und Institutionen wie auch deren Einfluss auf Gruppenidentitäten und Individuen ein neues Definitionsfeld erforderlich machten. In diesem Rahmen siedelten sich auch die polnischen Spielfilme seit den 1980er Jahren an. Andrzej Wajda oder Krzysztof Zanussi drehten bis 1989 teilweise außerhalb Polens, Krzysztof Kieślowski nach 1990 meist in Westeuropa, ebenso wie Jerzy Skolimowski, Andrzej Żuławski und Agnieszka Holland, die bereits seit Mitte der 1960er beziehungsweise seit den 1970er Jahren ihre Filme im westlichen Ausland produzierten.

Der vorliegende Sammelband besteht aus drei großen Abschnitten, die sich der transnationalen Thematik polnischer Spielfilme aus unterschiedlichen Perspektiven widmen. Im Abschnitt 1, unter dem Leitthema „The International Reception of Polish Films“ geht es um die Rezeption des polnischen und osteuropäischen Films in Großbritannien, um Verschiebungen der britischen Rezeption bei der Aufnahme des Filmschaffens von Wajda und Aspekte der US-amerikanischen Rezeption polnischer Spielfilme. Dorota Ostrowska interpretiert die überraschend hohe Wertschätzung polnischer Filme auf europäischen Filmfestivals der 1940er bis 1960er Jahre. Charlotte Govaert untersucht nationale polnische Identität in dem Dokumentarfilm *Silver City* (2008) am Beispiel der in den 1990er Jahren nach Großbritannien ausgewanderten Polen.

„Polish International Coproductions and Presence in Foreign Films“ ist das Oberthema im zweiten Abschnitt, in dem Izabela Kalinowskas Beitrag über polnisch-russische Ko-produktionen und Zusammenarbeit bei Filmproduktionen nach dem Zerfall des kommunistischen Systems insofern spannungsgeladen ist, weil die Verfasserin die Spielfilme des russischen Regisseurs Sergei Kolosov (*Pomni imya svoe* [1974]) mit Krzysztof Zanussis *Persona non grata* (2005) unter ganz unterschiedlichen Ausgangsbedingungen vergleicht. Ihre Ergebnisse über die tiefe Kluft in den kulturellen und psychomentalen Beziehungen zwischen beiden slawischen Völkern sind ebenso aufschlussreich wie Lars Kristensens

Studie über „Polish Actor-Directors Playing Russians: Skolimowski and Stuhr“, da diese auch andere transkulturelle Komponenten (China-Japan) in ihre Betrachtung einbezieht.

Im dritten Abschnitt konzentrieren sich die Beiträge unter der Überschrift „Émigré and Subversive Polish Directors“ auf ästhetische und thematische Verfahren, die die Begriffsinhalte ‚transnational‘, ‚pornografisch‘, ‚subversiv‘ und ‚nomadisch‘ unter Verweis auf Spielfilme von Walerian Borowczyk (seit Anfang der 1960er Jahre in Frankreich schaffend), auf das subversive Kino von Andrzej Żuławski, wie auch von Roman Polanski und Krzysztof Zanussi erweitern. Eine besonders aufschlussreiche Variante der transnationalen Ästhetik beschreibt Elżbieta Ostrowska in ihrer intensiven Auseinandersetzung mit dem transnationalen Nomadentum im Filmschaffen von Agnieszka Holland. Die seit Mitte der 1980er Jahre in Westeuropa arbeitende Regisseurin hat mit einer Reihe von Spielfilmen wie *Europa, Europa* (1990), *Olivier, Olivier* (1992) oder *The Secret Garden* (1993) gängige ästhetische und ideologische Raster durchbrochen, was ihr trotz anfänglicher Kritik in der Zwischenzeit wachsende Anerkennung brachte. Ostrowska bescheinigt ihr ein transnationales Nomadentum, in dem die auftretenden Figuren „dezentralisierte Identitäten und erbärmliche Körper haben, die verschiedene ideologische Ordnungen destabilisieren“ (S.306). Aufgrund der Dekonstruktion der filmischen Figuren passe ihr Schaffen nicht leicht in eine ästhetische Konvention oder in ein ideologisches

Paradigma. Deshalb repräsentierten ihre Filme eine Facette von Transnationalität, die im gegenwärtigen filmkritischen Diskurs nicht zuletzt wegen ihres nomadenhaften Charakters immer noch eine marginale Position einnimmt.

Die filmwissenschaftliche Textsammlung *Polish Cinema in a Transnational Context* zeichnet sich durch die Aufarbeitung eines bislang wenig bearbeiteten Forschungsfeldes aus, in dem polnischstämmige Cineasten in den vergangenen sechzig Jahren einen bedeutenden Beitrag zum Weltkino geleistet haben. Er besteht in der Aufnahme von Themen, die im polnischen nationalen Kino meist aus ideologischen Erwägungen nicht aufgegriffen wurden. Dazu gehören postkoloniale Sujets, Gender Studies, Verfahren, die Methoden der visuellen Kultur umsetzen, wie auch Koproduktionen mit westlichen privaten Filmproduktionsgesellschaften. Ein wesentliches Ergebnis der Umsetzung der filmischen Szenarien ist, so weisen die Autor_innen des

Sammelbands überzeugend nach, eine doppelte Beleuchtung der nationalen Problematik: einerseits die Infragestellung des Begriffs ‚Nation‘, andererseits eine Betonung der polnischen Thematik und tradierter ästhetischer Verfahren (wie z.B. Dominanz der Romantik in der polnischen Geschichte) in internationalen Filmproduktionen. Bei der Abwägung von Lösungsmodellen betonen sie, dass in einer Ära der fortschreitenden Globalisierung eine kritische Neubewertung des polnischen Kinos dringend notwendig sei. Umso wertvoller sind die in dieser Publikation versammelten Empfehlungen von Expert_innen, die ihre unterschiedlichen nationalen Perspektiven und Erfahrungen aus Wissenschaft und Praxis einbringen. Komplettiert wird dieses Fachbuch durch eine umfangreiche Sekundärliteraturliste, ausführliche Angaben zu den Autor_innen sowie einen Index.

Wolfgang Schlott (Bremen)